

# DAS MÄDCHEN UND DIE SPINNE

Ramon und Silvan Zürcher und ein Interview



## **Ramon Zürcher - Buch, Regie, Schnitt**

Ramon Zürcher (\* 1982) besucht nach dem Gymnasium den Gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Biel. Von 2002 bis 2005 absolviert er ein Kunststudium an der Hochschule der Künste Bern (HKB). 2005 gewinnt er für seine Videokunstarbeiten den Kiefer Hablitzel Preis (Eidgenössisches Stipendium). Anschliessend studiert er von 2006 bis 2014 Filmregie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). Er schliesst das Studium mit seinem ersten Langspielfilm „Das merkwürdige Kätzchen“ ab, der 2013 seine Weltpremiere im Forum der Berlinale feiert und danach auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt (u.a. Toronto, Cannes, Viennale, New Directors/New Films) und vielfach prämiert wird (u.a. New Talent Grand PIX Award auf dem CPH:PIX, Spezialpreis der Jury für das beste Debüt auf dem IFF Minsk, SIYAD-Preis der Filmkritik auf dem IFF Antalya, Preis der „Standard“-Publikumsjury der Viennale). „Das Mädchen und die Spinne“ ist sein zweiter Langspielfilm.



## **Silvan Zürcher - Buch, Ko-Regie, Koproduzent**

Silvan Zürcher (\* 1982) studiert von 2002 bis 2008 Philosophie, Filmwissenschaft und Germanistik an den Universitäten Bern und Zürich. Nebenbei arbeitet er als Filmvorführer in einem Programm kino in Bern. Von 2009 bis 2014 studiert er Filmproduktion an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). Während des Studiums produziert er kurze und mittellange Filme. Daneben arbeitet er als Regieassistent und entwickelt eigene Stoffe für Spielfilme. 2013 schliesst er das Studium mit seinem ersten Langspielfilm „Das merkwürdige Kätzchen“ ab, der vielfach prämiert wird. „Das Mädchen und die Spinne“ ist sein zweiter Langspielfilm.

## Director's statement (Ramon & Silvan Zürcher)

Wie bei unserem Erstling DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN, in dem es um eine in Zwängen erstarrte Familie ging, nehmen wir auch bei DAS MÄDCHEN UND DIE SPINNE eine vertraute, alltägliche Szenerie zum Ausgangspunkt des Films. Diesmal ist es ein Umzug. Er bildet das Gerüst, um von der Ablösung zwischen den Freundinnen Mara und Lisa zu erzählen. Lisas Auszug bricht die über Jahre verwachsene Einheit mit Mara auf – so als ob sich zwei ineinander verkeilte Erdplatten voneinander lösen würden.

Eine wegdrängende Kraft prallt auf eine Nähe suchende und lässt die Welt um beide herum erschüttern. Lisas Umzug löst einen Reigen über die Sehnsucht nach Verschmelzung und den Schmerz von Trennung und Einsamkeit aus. Die Prinzipien von Nähe und Distanz manifestieren sich dabei nicht nur zwischen Mara und Lisa, sondern durchziehen den gesamten Film – eine Dynamik, die nie zur Ruhe kommt. Die Figuren wandeln wie Getriebene ihres Begehrens durch einen fragilen Kosmos, in dem Momente der Verletzung genauso schnell passieren können wie Momente der Zuneigung und Intimität.



## Interview

*Euer erster Film DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN hat 2013 auf der Berlinale einen kleinen Hype ausgelöst, lief dann weltweit auf über 80 Festivals und war insbesondere in Deutschland und Frankreich ein grosser Kritikerliebling. Wie habt Ihr diesen Erfolg erlebt?*

Ramon: Wir waren tatsächlich über ein Jahr mit dem Film unterwegs, konnten ihn in vielen Ländern und Städten vorstellen und hatten zahllose spannende Begegnungen. Zudem kam der Film auch in einigen Ländern in die Kinos, darunter in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und den USA. Es war eine aufregende Reise, auf die wir nicht ganz vorbereitet waren, zumal unsere vorherigen kurzen und mittellangen Filme kaum auf Festivals gezeigt wurden. Vielleicht hat es auch deswegen einige Zeit gedauert, um wieder in die kreative Schreibenergie zurückzufinden, sich zu konzentrieren und neue Figuren und Szenen zu entwickeln. Rückblickend war es eine aufregende Zeit.



*Euren zweiten Film DAS MÄDCHEN UND DIE SPINNE wolltet ihr eigentlich zuerst in Deutschland drehen. Letztlich ist es aber eine Schweizer Produktion geworden. Wie kam es dazu?*

Silvan: Wir haben ja beide in Berlin an der DFFB studiert und kamen durch die Aufmerksamkeit, die das KÄTZCHEN erregt hatte, schnell mit Produzenten in Kontakt. Über Umwege sind wir dann auf Aline Schmid gestossen, die mit Adrian Blaser in Genf die Firma Beauvoir Films hat.

Mit ihr haben wir die SPINNE weiterentwickelt und schliesslich in der Schweiz finanziert und gedreht.

*Wie habt Ihr zusammen den Stoff entwickelt?*

Ramon: Während wir mit dem KÄTZCHEN von Festival zu Festival gereist sind, hat Silvan begonnen DIE SPINNE zu entwickeln. Ich habe zu diesem Zeitpunkt an einem Familiendrama mit dem Titel DER SPATZ IM KAMIN gearbeitet. Wir haben uns dann zusammen entschieden, zuerst DIE SPINNE umzusetzen, da der Stoff einfach bereits weiter gediehen war. Bei der Arbeit

am Drehbuch kam uns dann die Idee, eine lose Trilogie über menschliches Zusammensein zu machen.

Silvan: Die Inspiration für DIE SPINNE war tatsächlich ein reales Ereignis: Ramon und ich haben in Berlin ein paar Jahre zusammengewohnt, bis er dann ausgezogen ist. Dieses räumliche Aufbrechen einer symbiotischen Grundsituation war die Ausgangslage für die Geschichte, in der es vor allem um Trennung und Vergänglichkeit geht.

*Was hat es mit dem Titel auf sich?*

Ramon: Die Spinne ist ein sehr selbstständiges Tier, das aus eigenen Ressourcen an unterschiedlichen Orten schnell ein neues Zuhause schaffen kann. Ihr Netz ist allerdings ein fragiles, vorübergehendes Zuhause, von dem nach einer Weile nur noch eine feine Spur zurückbleibt. Wie die Spinne ihr Netz, webt auch der Film Figuren und Geschichten zusammen. Ein immer komplexer werdendes Geflecht, in dem die Figuren eine Sehnsucht nach Freiheit, nach Grenzenlosigkeit atmen.

*Wieviel Autobiographisches steckt im Film?*

Silvan: Einzelne Szenen haben wir tatsächlich so oder ähnlich erlebt, aber beim Schreiben haben wir das verdichtet, neu verknüpft und auch mit phantastischen Elementen gepaart.

Ramon: Anstatt einer rein naturalistischen Darstellung finden wir es spannend, den Grad an Stilisierung phasenweise anzuheben. Indem wir minimalistisches Erzählen mit einer phantastischen Dimension zusammenbringen, versuchen wir uns an einer subjektiven Deutung der Realität.

*Wo habt ihr gedreht?*

Ramon: Wir haben in den leerstehenden Räumlichkeiten einer ehemaligen Bierbrauerei in Bern gedreht. Dort hatten wir studioähnliche Bedingungen und konnten sämtliche Wohnungen nachbauen. Zuvor haben wir auch nach Originalmotiven gesucht, sind jedoch stets daran gescheitert, dass die Grundrisse der vorgefundenen Wohnungen nicht zum Drehbuch gepasst haben oder dass die notwendigen Drehbedingungen nicht erfüllt werden konnten. Wir hatten beinahe schon zwei Wohnungen zugesagt, als sich dann im letzten Moment die Möglichkeit mit der Brauerei ergab.

Silvan: Wir haben vor jedes Fenster einen Greenscreen gestellt, um in der Postproduktion die Aussenansichten, die wir in Bern und zu einem kleinen

Teil auch in Berlin gedreht haben, einzufügen. Das war zwar äusserst aufwändig, ermöglichte uns jedoch mehr Zeit beim Dreh, zumal wir nicht mit der ganzen Crew von einem Ort zum andern reisen mussten.



*Auch wenn sich der Film hauptsächlich in den beiden Wohnungen abspielt, geht es ein paar Mal nach draussen ...*

Ramon: Die beiden Häuser mit Lisas alter WG und ihrer neuen Wohnung bilden die zentralen Herzkammern. Der Film öffnet sich jedoch auch in zwei Richtungen: zu Aussenräumen einerseits und den Erinnerungs- und Sehnsuchtsräumen der Figuren andererseits. So fliessen Träume und Flashbacks ins Geschehen ein. Unser Ziel war es, eine poetische Alltagswelt entstehen zu lassen.

*Wie war die Arbeit auf dem Set? Und könnt Ihr etwas zum Stil der Inszenierung sagen?*

Silvan: Wie bei unserem ersten Film hat Alexander Hasskerl die Kamera gemacht. Ramon führte Regie, ich war 1. Regieassistent.

Ramon: Wie das KÄTZCHEN ist auch die SPINNE geprägt vom Kontrast einer meist statischen Kamera und einer dynamischen Inszenierung.

*Bereits im Drehbuch war die Position der Kamera mitgedacht, um den Schnittrhythmus und die Mise-en-scène aufeinander abzustimmen. Die Musik spielt eine zentrale Rolle. Wie seid ihr dazu gekommen?*

Ramon: Das Klavier des Zimmermädchens hat im Film eine besondere Bedeutung, deswegen war früh klar, das Klavier auch zum zentralen Instrument der Filmmusik zu machen. Auf den weissrussischen Walzer „Gramofon“ von Eugen Doga sind wir zufällig gestossen, wir mögen seine Dynamik und Melancholie – und den Kontrast, den er zur eher dramatischen Grundstimmung des Films bildet. An „Voyage, Voyage“ von Desireless lieben wir vor allem das 80's-Poppige und die Sehnsucht, die gut zu Maras Verfassung passt.

*Gibt es Vorbilder, die euch beeinflusst haben?*

Ramon: Mich beeindruckt das Schaffen von Angela Schanelec. Bei ihren sehr persönlichen und eigenwilligen Filmen habe ich oft das Gefühl, Menschen zu begegnen. Die Mischung aus formaler Strenge und grosser Sensibilität und das Unberechenbare der Erzählung beleben mich, machen mich glücklich. Auch Bresson und seine verdichtete Filmsprache sowie der Umgang mit Körper und Psyche bei Bergman und Antonioni inspirieren mich immer wieder aufs Neue sehr.

Silvan: Und das Werk von Rohmer. Seine Filme atmen eine Einfachheit, ohne je banal zu sein. Ihm gelingt es scheinbar leichtfüssig, lebendige Figuren und zugleich poetische, philosophische Welten zu erschaffen. Auch die satten Farben in seinen Filmen haben uns beeinflusst. Und es gibt Inspirationen aus der Literatur, etwa die Figuren bei Salinger. Es sind oft die Aussenseiter, die mich sehr berühren.

*Was erwartet uns im dritten Teil der Trilogie?*

Silvan: Der dritte Teil DER SPATZ IM KAMIN soll wieder die Familie in den Mittelpunkt stellen: dieses vertrackte Gefüge, in das wir hineingeboren werden und das lange als selbstverständliche Gegebenheit unhinterfragt bleibt. Im Zentrum des Geschehens steht eine alles kontrollierende Mutter. Es soll vor allem um das Aufbegehren der Familienmitglieder gehen, die nicht mehr akzeptieren, dass ihr Leben ständig fremdbestimmt wird. Die Rebellion soll das pulsierende Herz des Films werden.

Ramon: Der Film soll als schweizerisch-deutsche Koproduktion entstehen. Auf diese Zusammenarbeit freuen wir uns schon sehr und sehen dem Abenteuer beflügelt entgegen.